



Bilanz der Hilfsmaßnahmen – Ein Jahr nach dem Tsunami

Eines der schwersten Beben seit 100 Jahren (Stärke 9,3 auf der Richter-Skala) hat am 26. Dezember 2004 im Indischen Ozean den folgenschweren **Tsunami** mit über 223.000 Todesopfern ausgelöst. Mehr als 1,7 Millionen Menschen wurden obdachlos; die **Schäden** an der Infrastruktur in den betroffenen Ländern Indien, Indonesien, Sri Lanka, Thailand, Somalia sowie den Inselgruppen der Malediven, Seychellen, Lakkadiven, Andamanen und Nikobaren werden auf **insgesamt über 10 Milliarden US \$** geschätzt.

Die humanitäre Hilfe lief in großem Umfang unmittelbar nach der Tsunami-Katastrophe an, wodurch weitere Opfer und Epidemien vermieden werden konnten. Auf der großen Geberkonferenz am 11. Januar 2005 in Genf folgten 35 Staaten dem Hilfsappell der Vereinten Nationen und stellten die von der VN-Koordinationsstelle für humanitäre Beistandsmaßnahmen (OCHA) als notwendig errechneten 977 Mio. US \$ für die vordringlichsten Sofortmaßnahmen zur Verfügung. Zur Unterstützung der Koordination der internationalen Hilfe wurde im Februar 2005 der ehemalige amerikanische Präsident Bill Clinton zum VN-Sonderbeauftragten für den Wiederaufbau nach dem Tsunami ernannt.

Bis Ende November 2005 sind für die **humanitäre Soforthilfe sowie für den langfristigen Wiederaufbau** insgesamt ca. **13, 6 Milliarden US \$** zugesagt worden. Für langfristige Wiederaufbaumaßnahmen sind dabei für Indien 800 Mio. US \$, die Malediven 262 Mio. US \$, Sri Lanka 2,95 Mrd. US \$ und für Indonesien 6,5 Mrd. US \$ vorgesehen. In der Summe von 13, 6 Mrd. sind auch 22 Mio. US \$ ungebundener Mittel verschiedener VN-Organisationen und Fonds enthalten; nicht enthalten sind Sachlieferungen und die Gelder, die die betroffenen Länder aus eigenen Mitteln für den Wiederaufbau investieren. 45% der Gesamtsumme (= 6,16 Mrd. US \$) wurden von Regierungen (einschließlich der Europäischen Union) sowohl multilateral als auch bilateral zur Verfügung gestellt, 38 % (= 5,1 Mrd. US \$) wurden von privaten Spendern über Nichtregierungsorganisationen und die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften sowie 17% (= 2,3 Mrd. US \$) von internationalen Finanzinstitutionen erbracht. Die **Weltbank** hat für die erste Wiederaufbauphase in Indien, Indonesien, Sri Lanka und den Malediven bisher 837,5 Mio. US \$ zur Verfügung gestellt. Sie hat außerdem für Indonesien den **Multi-Donor-Trust-Fund (MDTF)** eingerichtet, für den ca. 500 Mio. US \$ internationaler Zusagen erwartet werden. Die Europäische Union ist größter Einzahler in den MDTF; die Bundesregierung beteiligt sich mit 8,5 Mio. €. Die **Asiatische Entwicklungsbank** hat in Abstimmung mit der Weltbank, anderen internationalen Organisationen und Geberländern Wiederaufbauprogramme ausgearbeitet, in deren Rahmen ca. 600 Mio. US \$ Zuschüsse (aus Rücklagen der Bank und dem Jahresgewinn 2004) für den **Asian Tsunami Fund (ATF)** zur Verfügung stehen; aus bereits bestehenden Programmen werden weitere 175 Mio. US \$ auf die Tsunami-Hilfe umgeleitet. Ferner beteiligt sich die Bank mit 1 Mio. US \$ am überregionalen Tsunami-Frühwarnsystem im Indischen Ozean. Die **Europäische Kommission** hat Ende April 2005 das „Tsunami-Indikativprogramm 2005-2006“ mit einem Mittelumfang von 323 Mio. € beschlossen und bereits im Juni wurde ein Betrag in Höhe von 200 Mio. € für den MDTF bewilligt. Als weiteres großes Hilfsvorhaben der EU-Kommission wurde im Juli 2005 die Wiederaufbauhilfe für Sri Lanka mit einem Mittelumfang von 95 Mio. € beschlossen (55 Mio. € für 2005 und 40 Mio. € für 2006), nachdem die EU bisher bereits über das Amt für Humanitäre Hilfe (ECHO) insgesamt für die Region 103 Mio. € für humanitäre Soforthilfe bereitgestellt hatte. Das **deutsche Spendenaufkommen** für die Tsunami-Region betrug 2005 insgesamt 670 Millionen Euro; zur Einbindung von Kommunen, Unternehmen und Schulen für die Wiederaufbauhilfe wurde die „Partnerschaftsinitiative Fluthilfe“ gegründet, die derzeit 120 Hilfspro-

jekte der Zivilgesellschaft betreut. Die **Bundesregierung** hatte sofort nach der Katastrophe Mittel in Höhe von insgesamt 500 Mio. € für humanitäre Soforthilfe sowie für den Wiederaufbau (einschließlich eines deutsch-indonesischen Tsunami-Frühwarnsystems als Teil des regionalen Frühwarnsystems) angekündigt. Die deutsche bilaterale Wiederaufbauhilfe konzentriert sich auf die beiden am schwersten betroffenen Länder Indonesien und Sri Lanka. Im Mai 2005 hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages die erste Tranche in Höhe von 275 Mio. € für multi- und bilaterale Maßnahmen freigegeben.

Laut Angaben des VN-Sonderbeauftragten für den Wiederaufbau nach dem Tsunami stehen - von einer größeren Finanzierungslücke für die Malediven und einer kleineren für die weniger betroffenen Staaten abgesehen - z. Z. ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung. Die von der Flut betroffenen Staaten haben auch eigene Mittel für den Wiederaufbau bereitgestellt, so z.B. Indien ca. 1, 4 Mrd. US \$ und Indonesien ca. 2 Mrd. US \$. Sri Lanka und Indonesien haben entsprechende Behörden zur Koordination der Wiederaufbau-Aktivitäten eingerichtet, da der Wiederaufbau aufgrund jahrelanger, teilweise bewaffneter Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Rebellenbewegungen besonderen Schwierigkeiten ausgesetzt ist. In Sri Lanka hat sich trotz des 2002 vereinbarten Waffenstillstands zwischen der Regierung und der tamilischen Separatistenbewegung die Situation aufgrund ungeklärter Fragen der Verteilung der Wiederaufbauhilfe wieder verschärft; in Indonesien hat sich dagegen die Lage durch das im August 2005 in Helsinki unterzeichnete - vor dem Hintergrund der Flutkatastrophe zustande gekommene - Friedensabkommen zwischen der Regierung und der um die Unabhängigkeit der Provinz Aceh kämpfenden Befreiungsbewegung GAM entspannt. Aus den **bisherigen Wiederaufbaumaßnahmen**, die auf die akute Nothilfe folgten und die im Rahmen der Versorgung mit Wohnraum, Trinkwasser, Strom, Gesundheitseinrichtungen, der Grund- und Berufsbildung, der Unterstützung der Fischer und der allgemeinen Wirtschaftsförderung durchgeführt worden sind, wurden folgende Erkenntnisse gezogen („*lessons learned*“): Nicht nur innenpolitische Konflikte wie in Indonesien und Sri Lanka, sondern auch soziale Ungleichheiten (wie z.B. die Benachteiligung von Bevölkerungsgruppen, u.a. der „Unberührbaren“ in Indien, mangelnde Beteiligungsmöglichkeiten für Frauen, die Vielzahl der Waisen und Halbwaisen) erschweren die Hilfe und erfordern ein sensibles Vorgehen. Weitere Hindernisse bilden ungeklärte Fragen der Landbesitzverhältnisse und der Größe des bebauungsfreien Küstenstreifens, das teilweise Fehlen einheimischer zivilgesellschaftlicher Organisationen, die Hilfsprojekte planen bzw. umsetzen können, sowie eine häufig mangelnde Berücksichtigung lokalen und traditionellen Wissens bei Wiederaufbaumaßnahmen. Zusätzliche Schwierigkeiten stellen Intransparenz und Korruption bei Mittelverwendung und Projektdurchführung dar. Als **Prioritäten für den weiteren Wiederaufbau**, der voraussichtlich noch drei bis fünf Jahre in Anspruch nehmen wird, werden vom **VN-Beauftragten für den Wiederaufbau** in seiner Bilanz der bisherigen Tsunami-Hilfe genannt: Politische Aussöhnung in den Konfliktregionen, Klärung eigentumsrechtlicher Fragen beim Landbesitz, Bildung eines integrierten Küstenzonenmanagements (mit den Komponenten Katastrophenvorsorge und -früherkennung, Flächennutzungsplanung, infrastrukturelle und wirtschaftliche Entwicklung, einschließlich Tourismusförderung unter Berücksichtigung von Umweltaspekten), Capacity Building in regionalen und kommunalen Verwaltungen, Qualifizierung von Lehrern und Handwerkern, Schaffung psychosozialer Betreuungseinrichtungen, Aufbau von Institutionen der Raum- und Umweltplanung, Ausbau des Mikrofinanzwesens, Schließung der Finanzierungslücken sowie Sicherstellung, dass die Hilfeleistungen auch sehr arme und verletzte Bevölkerungsgruppen erreichen. Clinton betont, dass verantwortliche Regierungsführung und transparentes staatlichen Handeln ebenso wie Eigeninitiative und Partizipation der betroffenen Menschen zu den entscheidenden Bedingungen für Erfolg und Nachhaltigkeit der Maßnahmen gehören, die über die reine Wiederherstellung hinaus zu einem umweltverträglicheren, sozial gerechteren und technisch sichereren Wiederaufbau führen sollen („*build back better*“).

Quellen: UN Office for Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA). Tsunami 2005: Financial Tracking Service (<http://ocha.unog.ch/fts/index.aspx?PageID=tsunamiHomePage>).

BMZ (2005). Zwischenbilanz des deutschen Beitrages zum Wiederaufbau. Ein Jahr nach der Flutkatastrophe im indischen Ozean. Bonn.

Clinton, Bill (2005). Tsunami Recovery (http://www.tsunamispecialenvoy.org/pdf/OSE_anniversary.pdf).

Scharioth, Klaus (2005). Ein Überblick über die deutsche Hilfe - ein Jahr nach der Tsunami-Katastrophe. In e-special Nr. 3 12/2005 (http://www.bundesregierung.de/E-Magazines-.413.933382/e-magazine.htm?link=bpa_ezine).

Verfasserin: Birgit Strube-Edelmann, M.A., Fachbereich II